

„HS“-Stenogramm
Glückwünsche für Gen. Prof. em. Pietsch

Aus Anlaß seines 65. Geburtstages wurden dem ehemaligen Rektor unserer Hochschule, Gen. Prof. em. Dr.-Ing. habil. Edgar Pietsch, die herzlichsten Glückwünsche des Generalsekretärs des ZK der SED, des Vorsitzenden des Ministerrates der DDR, des Sekretariats der SED-Betriebsleitung, des Ministers für Hoch- und Fachschulwesen sowie der Leitung und Angehörigen unserer Hochschule übermittelt.

Neuer Prorektor für Naturwissenschaft und Technik berufen

Mit Wirkung vom 1. Februar 1978 berief der Minister für das Hoch- und Fachschulwesen Genossen Prof. Dr. rer. nat. habil. Frieder Kuhnert zum Prorektor für Naturwissenschaft und Technik unserer Hochschule. Er tritt an die Stelle von Genossen Prof. Dr. rer. nat. habil. Günter Schneider, der diese Funktion seit 1975 innehatte. Genossen Prof. Schneider wurde durch den Rektor der Dank des Ministers für Hoch- und Fachschulwesen für seine Tätigkeit ausgesprochen.

Zur Delegiertenkonferenz der Grundeinheit der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft: Delegierte beschließen Jahresarbeitsprogramm

Am 11. Januar fand in Vorbereitung des 11. Kongresses der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft im Mai diesen Jahres die Delegiertenkonferenz der DSF-Grundeinheit unserer Hochschule statt. Das Referat hielt Genosse Dr. Wirth, Vorsitzender des Hochschulvorstandes. Er würdigte den Beitrag, den die Wissenschaftler, Studenten, Arbeiter und Angestellten durch ihre umfangreichen Aktivitäten zur Entwicklung, Festigung und Vertiefung der Freundschaft mit der Sowjetunion in der Oktoberinitiative 77 erbracht haben. Die Arbeit der Technischen Hochschule fand anlässlich des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution durch die Auszeichnung mit der Ehrennadel in Gold der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft höchste Anerkennung.

Im Jahre 1977 entwickelten unsere Vorstände, Kollektive und Mitglieder eine breite politische Massnarbeit. Genannt werden sollen hier nur der Wandzeitungswettbewerb, mit dem es uns erstmals gelang, über einen längeren Zeitraum hinweg in vielen Hochschulbereichen eine gute Sichtung zu betreiben, der Wissenswettbewerb „Von Freund zu Freund“, zahlreiche Veranstaltungen in den Sektionen und Kollektiven und die Erfassung der vielfältigen Aktivitäten im Buch der Freundschaft der Grundeinheit, das dem Bezirksvorstand der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft feierlich übergeben wurde. In diesem Buch der Freundschaft ist die ganze Breite

der Aktivitäten zur Entwicklung und Vertiefung der Freundschaft mit der Sowjetunion festgehalten: angefangen mit der politisch-ideologischen Arbeit, dem Kampf um den Ehrennamen „Kollektiv der DSF“, über die Anwendung sowjetischer Erkenntnisse in Erziehung, Ausbildung und Forschung, die Entwicklung der Zusammenarbeit mit den sowjetischen Partnerinstitutionen, bis zu dem durch die verbundenen Kennenlernen des Freundslandes und seiner Menschen, der Aneignung der russischen Sprache und der Kultur der Sowjetunion. In dem vor uns liegenden Arbeitsabschnitt wird es darum gehen, auf diesen Ergebnissen aufzubauen und mit neuen Initiativen den sozialistischen Wettbewerb auf höherem Niveau weiterzuführen. Er beinhaltet für uns den Auftrag, noch effektiver zur Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED beizutragen, und findet seinen Höhepunkt im 30. Jahrestag der DDR, den unsere Freundschaftsgesellschaft, geführt von der Parteiorganisation und im Zusammenwirken mit den anderen gesellschaftlichen Organisationen, unter der Losung „Freundschaft - Druschba! - DDR 30“ mit vorbereitet. Im Mittelpunkt unserer politischen Massnarbeit stand und steht auch weiterhin die lebensnahe Erläuterung und Nachweiskung zur Rolle der Sowjetunion als Pionier des Menschheitsfortschrittes, als Befreier und bester Verbündeter unseres Volkes, als Vorkämpfer für Frieden und internationale Sicherheit. Dabei ist auch in Zukunft die offensive Auseinandersetzung mit dem Antikommunismus und Antisowjetismus wichtiger Bestandteil der politischen Arbeit. Die Delegierten beschließen das Jahresarbeitsprogramm der Grundeinheit, in dem festgelegt wird, zentrale Aktivitäten der Grundeinheit - die Vortragstätigkeit, den Wissenswettbewerb, die Wandzeitungsarbeit und das Buch der Freundschaft -

Ehrentafel

- Für ihre hervorragenden Leistungen bei der Entwicklung, Festigung und Vertiefung der Freundschaft mit der Sowjetunion wurde auf der Delegiertenkonferenz den Sektionen Marxismus-Leninismus und Erziehungswissenschaften und Fremdsprachen der Ehrenname „Sektion der DSF“ durch den Hochschulvorstand der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft verliehen. Als Sieger im Wandzeitungswettbewerb 1977 „Die Zeit trägt einen roten Stern“ wurden die DSF-Sektionsgruppen Wirtschaftswissenschaften/Erziehungswissenschaften/Fremdsprachen Fortbildungsprozess und Fertigungsmittel und die DSF-Bereichsgruppe des Institutes für Sozialistische Wirtschaftsführung ausgezeichnet.



Den Sektionen Marxismus/Leninismus und Erziehungswissenschaften/Fremdsprachen wurde der Ehrenname „Sektion der DSF“ verliehen. Unser Bild: Dr. Siegfried Wirth, Vorsitzender des DSF-Hochschulvorstandes, überreicht Dr. Heinz Meyer, Direktor der Sektion ML, die Auszeichnungsurkunde.

1978 auf die Darstellung der Geschichte der deutsch-sowjetischen Freundschaft und ihrer Entwicklung an unserer Hochschule zu orientieren. Die Freundschaft mit der Sowjetunion war die entscheidende Voraussetzung für das erfolgreiche Wachsen und Erstarben unserer Republik in drei Jahrzehnten, was sich auch in der Entwicklung unserer Hochschule konkret widerspiegelt. Zugleich werden die Kollektive der DSF aufgefordert, weitergehende Verpflichtungen zur Entwicklung, Festigung und Vertiefung der Freundschaft mit der Sowjetunion zu übernehmen, wird darum gerungen, daß sich noch mehr Kollektive am Kampf um den Ehrennamen „Kollektiv der DSF“ beteiligen. Mit den Ergebnissen unserer Arbeit werden wir das Buch der Freundschaft der Grundeinheit in hoher Qualität weiterführen. Wir sind im vergangenen Jahr nach dem Grundsatz verfahren, daß wir den Roten Oktober am besten mit unseren Taten, unserem Beitrag zur Erfüllung der Beschlüsse des IX. Parteitages ehren. Mit dieser Haltung bereiten wir auch den 11. Kongreß unserer Gesellschaft vor, der ein wichtiges gesellschaftliches Ereignis auf dem Wege zum Jubiläum der Republik sein wird. Stephan Welogart, Sekretär des DSF-Hochschulvorstandes

Aktuelles Interview - Aktuelles Interview

mit Gen. Dr. Karl-Heinz Reiners, Dozent an der Sektion E/F und ehrenamtlicher Führungskader in der Ausbildung der Zivilverteidigung



„Hochschulspiegel“: Gen. Dr. Reiners, welche Funktion übt du im Bereich der Zivilverteidigung aus? Gen. Dr. Reiners: Ich bin in den letzten drei Jahren als Führungskader im ZV-Ausbildungslager tätig gewesen; im vergangenen Jahr war ich für die politisch-ideologische Arbeit im Lager verantwortlich. „Hochschulspiegel“: Ein Lehrgang im ZV-Lager erstreckt sich über fünf Wochen. Welche konkreten Aufgaben kommen in dieser Zeit auf den Stellvertreter zu? Gen. Dr. Reiners: Es handelt sich dabei zunächst um die Aufgaben im Ausbildungsbereich. Hier ist die politisch-ideologische Erziehung der Studenten als wichtigstes zu nennen. Da ist vor allem die Organisation des Wettbewerbs unter den Studentinnen und Studenten, der öffentlich geführt und wöchentlich ausgewertet wird. Innerhalb dieses Wettbewerbs werden dann unter anderem der Gruppenbeste, die beste Gruppe des Zuges und der beste Zug der Ausbildung ermittelt. Der Wettbewerb ist hervorragend geeignet, die Ausbildungsergebnisse zu stimulieren. Und ich kann an dieser Stelle sagen, daß Disziplin und Einsatzbereitschaft, Ordnung und Sicherheit im Lager hervorragend sind. „Hochschulspiegel“: Wie bewältigt ein Hochschullehrer diese doch ungewohnte Arbeit? Gen. Dr. Reiners: Ich war wie gesagt in diesem Jahr zum dritten Mal im Ausbildungslager eingesetzt. Es ist natürlich von Vorteil für die Effektivität der Ausbildung, daß die Führungskader nicht jedes Jahr wechseln. Außerdem hat man sich dann an das Lagerleben gewöhnt, kennt seine Aufgaben. Für mich als Hochschullehrer ist dieser Einsatz ein großer Gewinn. Zum ersten lernt man die Studenten besser kennen, gewinnt ein anderes Verhältnis zu ihnen und ihren Problemen. Zum zweiten trägt eine solche Tätigkeit auch zur eigenen Persönlichkeitsent-

wicklung bei. Der erste Einsatz ist mir ziemlich schwergefallen. Aber dann identifiziert man sich mit den Aufgaben - die ja auch Bestandteil des Studienprogramms sind - möchte sie so effektiv wie möglich erfüllen. Die Entscheidungsfähigkeit wird geschult, und man muß Verantwortung übernehmen. Drittens ist man sich natürlich darüber im klaren, daß man als Hochschullehrer auch ein ganzes Stück Vorbildwirkung erteilt, wenn man gemeinsam mit seinen Studenten an der Ausbildung teilnimmt. „Hochschulspiegel“: Welche Erfahrungen konntest du während der ZV-Ausbildung für deine Arbeit als Hochschullehrer sammeln? Gen. Dr. Reiners: Zunächst die, daß es den Studenten unserer Hochschule - auch ohne vorher immer alles schon einmal „gehört“ zu haben - möglich ist, wirklich große Leistungen zu vollbringen, wenn beides willens da ist. Und dies muß man eigentlich allen Teilnehmern bescheinigen.

Unser Standpunkt

Die Begründung der Wettbewerbsaufgaben durch den Rektor, Kollegen Prof. Weber, die Diskussion und das Schlußwort des Vorsitzenden des Bezirksvorstandes der Gewerkschaft Wissenschaft, Kollegen Prof. Richter, auf der gemeinsamen Beratung der Vertrauensleute und FDJ-Aktivisten am 18. 1. 1978 bestätigen, daß wir uns mit dem Wettbewerbsbeschuß auf die Schwerpunktaufgaben orientieren, die zur Erhaltung der Effektivität und Qualität unserer Arbeit führen und die sichern, daß wir bei der Erfüllung unserer Planaufgaben durch die komplexe Nutzung aller Intensivierungsaktoren das bestmögliche Verhältnis von Aufwand und Ergebnis erreichen. Unser Wettbewerbsprogramm entspricht der vom Präsidium des Bundesvorstandes des FDGB beschlossenen „Grundorientierung für die Führung des sozialistischen Wettbewerbs bis zum 30. Jahrestag der DDR“. Es bestimmt unseren Beitrag zur Verwirklichung des vom IX. Partitag der SED beschlossenen Programms des Wachstums, des Wohlstandes und der Stabilität. In allen Beiträgen auf der Beratung der Vertrauensleute und FDJ-Aktivisten wurde hervorgehoben, daß der Wettbewerbsbeschuß eine Vielzahl von Schwerpunktaufgaben enthält, deren Verwirklichung die aktive Mitarbeit aller Mitglieder unserer Gewerkschaftsorganisation verlangt. Das sind solche Aufgaben wie die Verbesserung der Grundfondskonomie, die konsequente Durchsetzung des Sparprinzips, die Erhöhung der Eigenleistung bei Werterhaltungsmaßnahmen u. a. Die Verwirklichung dieser Schwerpunktauf-

Warum fördert die Konzentration auf Schwerpunkte im sozialistischen Wettbewerb die Initiative der Kollektive und Gewerkschaftsmitglieder?

gaben erfordert von allen Gewerkschaftsmitgliedern Initiative und Tatkraft. Es gibt keinen Mitarbeiter unserer Hochschule, der davon ausgeschlossen ist. Natürlich betreffen eine Reihe von Aufgaben in Ausbildung, Forschung, Kaderentwicklung, zur weiteren Verbesserung der Arbeits-, Studien- und Lebensbedingungen sowie zur effektiven Verwendung der materiellen und finanziellen Fonds nur bestimmte Kollektive. Doch man muß unterscheiden: Für jedes Kollektiv unserer Hochschule sind spezielle Aufgaben im Wettbewerbsbeschuß enthalten. Die Diskussion zeigte anschaulich, daß die SGL und AGL bzw. die Gewerkschaftsgruppen diese Aufgaben in das eigene Programm übernehmen und weiter untersetzen. Bei der Verwirklichung dieser Aufgabe sind wir schon gut vorangekommen. Entsprechend dem § 35 des AGB haben viele staatliche Leiter in Zusammenarbeit mit den Gewerkschaftsleitungen die Wettbewerbschwerpunkte ihrer Bereiche präzisiert. Ausdruck dafür war z. B. die Übergabe des Wettbewerbsprogramms „30 gute Taten der Sektion Verarbeitungstechnik zum 30. Jahrestag der DDR“. Solche, auf die Schwerpunktaufgaben der Sektionen und Bereiche orientierten Wettbewerbsprogramme gibt es u. a. auch in den Sektionen FPM, IT, Ma und in der Hochschulbibliothek. Die Diskussion in unserer Beratung zeigte auch, daß viele Gewerkschaftsgruppen gegenwärtig noch dabei sind, ihre Wettbewerbspro-

gramme zu überarbeiten. Sie stützen sich dabei auf die aufgeschlüsselten Planaufgaben, die vorgegebenen Schwerpunkte, die kollektiven und persönlichen Wettbewerbsverpflichtungen unserer Gewerkschaftsmitglieder und die Vorschläge, die während der Plandiskussion unterbreitet wurden. So wie in der Gewerkschaftsgruppe Fertigungsmittelentwicklung und in Meisterbereichen unserer Technikkollektive sollen unsere Mitglieder in allen Gewerkschaftsgruppen davon überzeugt werden, persönliche Verpflichtungen zu übernehmen, die ihren Anteil bei der Erfüllung des Wettbewerbsbeschlusses des Kollektivs ausweisen. Auf der 3. Tagung des Bundesvorstandes des FDGB betonte Kollege Harry Tisch, daß der „Vollwertschöpfungsplan 1978 - ein Kampfpian der Gewerkschaften“ ist. Wir ringen demnach um die Erfüllung aller Planaufgaben, ohne jedoch die Verwirklichung aller Planaufgaben zum Gegenstand des Wettbewerbs zu machen. Es ist vielmehr die Pflicht der staatlichen Leiter und der Gewerkschaftskollektive, die Schwerpunktaufgaben in die Wettbewerbsprogramme aufzunehmen, von deren Lösung die Erfüllung bzw. vorfristige Erfüllung aller Planziele abhängt. Nur so gelingt es uns, die Wettbewerbsprogramme für jedes Gewerkschaftsmitglied überschaubar zu machen und die Potenzien und Initiativen unserer Kolleginnen und Kollegen voll für höhere Leistungen zu nutzen. Dr. Henry Knorr, Vorsitzender der HGL

20 Jahre Zivilverteidigung in der DDR

(Fortsetzung von Seite 1) lungen und Forderungen der Regierung der BRD - z. B. aus dem Munde des ehem. „Bundesverteidigungsministers“ Leber -, mit denen man die Entwicklung einer „westeuropäischen Verteidigungsmacht“ unter Einfluß der atomaren Bewaffnung und natürlich unter entsprechender Vorrangstellung der BRD herbeizuführen gedenkt. Damit soll das strategische Hinterland der BRD geschaffen werden, das es ihr ermöglicht, ihre aggressiven Ziele zu realisieren. Bei allen Fortschritten auf dem Weg der internationalen Entspannung müssen wir also immer davon ausgehen, daß hohe Verteidigungsbereitschaft der sozialistischen Staaten solange ständiges Erfordernis ist, bis der Imperialismus über keine Möglichkeiten zur Entfesselung militärischer Aggressionen mehr verfügt. Deshalb wird von unserer Partei- und Staatsführung alles getan, um die DDR zu schützen und zu stärken.

des sozialistischen Staates bei einer imperialistischen Aggression wird. Es ist das erklärte Ziel der imperialistischen Militärs, in einem von ihnen entfesselten Krieg die Funktionsfähigkeit des Hinterlandes zu beseitigen und damit in erster Linie die Menschen des betreffenden Landes zu vernichten. Wir stellen ihnen mit dem weiteren Ausbau der Zivilverteidigung, besonders mit der Verwirklichung deren Hauptaufgabe - dem verstärkten Schutz der Bevölkerung - die Maßnahmen entgegen, die Voraussetzungen schaffen, um entsprechend den Hinweisen Lenins „die erste Produktivkraft, den Arbeiter, den Werktätigen“ zu schützen, sein Leben unter allen Bedingungen zu erhalten. Wie richtig diese Maßnahmen von unserer Bevölkerung verstanden werden, zeigt sich in allen Bereichen unserer Gesellschaft. Das beweisen deutlich die Aktivitäten, die auf dem Gebiet der Landesverteidigung, speziell der Zivilverteidigung, entwickelt und eingeleitet wurden. Sie entsprechen vollinhaltlich dem vom IX. Par-

teitag beschlossenen Programm der SED, in dem es im Abschnitt III u. a. heißt: „Der militärische Schutz des Sozialismus wird durch den Dienst der Bürger der DDR in der Nationalen Volksarmee, den Grenztruppen der DDR, ... durch den Ausbau der Zivilverteidigung und die umfassende Sicherung der Verteidigungsaufgaben in allen Bereichen gewährleistet.“ (1) Das hohe Niveau der in den Bezirken und Kreisen durchgeführten Leistungsvergleiche sowie die unter praktischen Bedingungen abgeleiteten Übungen der Einsatzkräfte der Zivilverteidigung beweisen die überwiegend in der Freizeit erworbenen umfangreichen Kenntnisse der Beteiligten. Ganz besonders jedoch stellen Überwachungen, Sturmstabschulen, Waldbrände und andere Ereignisse hohe Anforderungen an die Führungsgänge und Einsatzkräfte der Zivilverteidigung, denen sie mit großer Einsatzbereitschaft gerecht wurden. Daraus wird ersichtlich, daß die Kräfte der Zivilverteidigung von hohem Nutzen für die Sicherheit in den Betrieben und Territorien sind.

Die unter der Führung der Partei der Arbeiterklasse in den 20 Jahren des Bestehens der Zivilverteidigung erreichten Erfolge sind überzeugender Ausdruck des festen Willens der Bürger unserer Republik, zum Schutz unserer sozialistischen Heimat aktiv beizutragen. Dabei stehen auch die Studenten, Mitarbeiter des technischen und Verwaltungsbereiches sowie des Lehrkörpers in den Einrichtungen des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen nicht abseits. Im Rahmen der ZV-Ausbildung der wehrdienstuntauglichen und weiblichen Studenten, bei der Vermittlung berufsspezifischer und ZV-Kenntnisse im normalen Studiengang sowie bei der Mitarbeit in den verschiedenen Kräftegruppen der Zivilverteidigung leistet eine sehr große Anzahl von Angehörigen des Hoch- und Fachschulwesens, besonders dabei auch Frauen und Mädchen, ihren konkreten Anteil zum weiteren Ausbau der Zivilverteidigung und damit zur Erhöhung der Verteidigungsfähigkeit unserer sozialistischen DDR. Den 20. Jahrestag der Zivilverteidigung und weiterhin jährlich den

31. Februar als Tag der ZV der DDR zu begehen, bedeutet deshalb auch, all denen Dank zu sagen, die oft unter Zurückstellung persönlicher Wünsche und Bedürfnisse unter Einsatz ihrer ganzen Person beigetragen haben, die erforderlichen Maßnahmen zu realisieren. Unter der Losung „Kampfauftrag ZV 20 - wachsam und bereit zum Schutz des Friedens und des Sozialismus“ ist es eine Verpflichtung für alle Angehörigen und ehrenamtlichen Mitarbeiter der Zivilverteidigung, besonders auch der Angehörigen der Arbeitsgruppe Zivilverteidigung V des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen, in Vorbereitung des 30. Jahrestages der Gründung der DDR neue Taten zur Stärkung der sozialistischen Landesverteidigung zu vollbringen. Oberstleutnant der ZV Krüger, Leiter der Arbeitsgruppe Zivilverteidigung im MHF, Bereich Karl-Marx-Stadt

Literatur: (1) IX. Parteitag, Programm der SED, Dietz Verlag Berlin 1976, S. 63 - 64